

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Zeitungen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Beleg).
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Ausgabe A
Wiesbadener Neueste Nachrichten
monatl. 0,70 viertel. 2,10
0,80 2,40

Ausgabe B
mit „Kochbrunnengeister“
monatl. 0,90 viertel. 2,70
1,- 3,-



Anzeigenpreis: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden
Stadtbl. 0,30
Stadtbl. 1,-
Bei Wiederholung Nachl. nach Tarif. Bei gleichzeitiger Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Kontraktverfahren wird der bewilligte Nachl. herabgesetzt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gilale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Versicherungsnehmer hat innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliden innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 162

Freitag, den 14. Juli 1916

31. Jahrgang

Die deutsche Seeresleitung beherrscht die Lage

England allein mit der Pariser Konferenz. — Ungünstige Lage in Spanien. — Die russische Anleihe gescheitert.

Kapitän König über die „Deutschland“-Fahrt.

Rotterdam, 14. Juli.

Nach hier eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichten die amerikanischen Zeitungen folgende Äußerungen des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“:

„Mein Unterseeboot „Deutschland“ ist das erste Handelsunterseeboot der Welt und seine erfolgreiche Reise nach Amerika mit einer für die amerikanische Volkswirtschaft wertvollen Ladung an Rohstoffen bedeutet das

Wiederanknüpfen von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Seit mehr als einem Jahre hat England gegen alles Völkerrecht und Seerecht eine Papierblockade erklärt, um den englischen Kanal und die Seefahrt nördlich Schottland bis Island zu sperren und daher eine Blockade auch über die neutralen Häfen Hollands und Skandinavien verhängt. Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirkt sich die Frage auf, ob dies nicht gefährlich, um Amerikas Textilfabriken nicht einen Vorteil auskommen zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ozeanien zu verdrängen!

Unsere neuen Tauchhandelschiffe haben den Verkehr jetzt aufgenommen und Amerika trotz Englands Vorschriften und Behinderungen die so nötigen Farben und andere für das amerikanische Wirtschaftsleben nötigen Pakete zugeführt. — Was England mit den stolzen Worten „Britannia rules the Waves“ zum Hohne der Freiheit und Gleichheit aller Nationen auf dem Meere auspricht, ist an einer kleinen Stelle als Anfang gebrochen. Unsere Handelsunterseeboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden trotz Blockade ausrecht erhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen“, ein Schwesterschiff dieses Bootes folgt bald. Etwa zweitausend Tonnen Wasserdrückung hat die „Deutschland“ und läuft dabei über vierzehn Meilen auf der Oberfläche. Unsere Hausflagge: der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — der rot und weiß gestreiften Tauch — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugehörigen Sektor selbst schmieden und gebrauchen. Nicht fortnehmen kann ihn England, denn er ist, wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland entstand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft!

Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertunddreißig Jahren unterstützte. Die entwandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach

Gleichheit und Freiheit auf dem Meere.

Wir Deutsche von der Wasserfront mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns enge Bluts- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft.

Wenn dieser und ausgemessene Krieg um die Existenz Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen: „Britannia rules the Waves“ und dann sagen: „Equality and Freedom for all Nations on the Waves.“ (Gleichheit und Freiheit für alle Nationen auf dem Meere.) Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!

Die Pariser Beschlüsse aufgehoben!

Berlin, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Dem Amsterdamer Berichterstatter der „N. Jta.“ meldet sein Londoner Gewährsmann, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Ersuchen Frankreichs und Rußlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchten, daß die Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den neutralen Staaten nach sich ziehen würde. Da voranzusehen sei, daß dieser Nachricht widersprochen werde, so betont der Berichterstatter besonders, daß sie aus maßgebender zuverlässiger Quelle stammt.

Auch Italien will sich nicht binden.

Venedig, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die „Stampa“ meldet aus Rom, daß eine gewaltige Bewegung und Tätigkeit im Ministerium des Äußeren herrsche. Die zahlreichen Besprechungen lassen auf wichtige Vorgänge schließen. Es fällt auch auf, daß Ministerpräsident Boselli mit seinem Vorgänger Sonnino eine lange Unterredung hatte, über die das strengste Schweigen bewahrt wird. Sehr wichtig sei auch die Konferenz in Venedig. Schatzminister Carcano werde sich auch der immer dringender werdenden Frage der Schiffsraum- und Kohlenversorgung annehmen.

Im übrigen teilt eine amtliche Note vom 12. über die Reise des Schatzministers mit: In allen wirtschaftlichen Maßnahmen, die Kriegszwecken diene, steht Italien unbedingt mit seinen Bundesgenossen. Dagegen bleibe die Entscheidung über alle Abmachungen und Vorkehrungen, die sich auf die Zeit nach dem Kriege beziehen, dem Parlament vorbehalten.

Lord Haldane wird im Oberhause angegriffen.

Bonner holl. Grenz, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Im englischen Oberhause entstand am Mittwoch ein Zwischenfall, als der Lordkanzler, der Vorsitzende des Hauses, Lord Haldane das Wort erteilte, um eine Verhandlung über die militärische Ausbildung der Bevölkerung im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Bereitschaft für die Zukunft zu eröffnen.

Zur Ueberrückung aller Anwesenden bemerkte der Herzog von Buccleugh: „Ich möchte sagen, daß, bevor der edle Viscount Haldane über auswärtige Angelegenheiten spricht, er seine frühere Haltung erklärt.“

Lord Haldane, blaß und erregt, erwiderte: „Wir haben hier keine auswärtige Politik zu besprechen. Ich habe nur zu bemerken, daß niemand lebhafter als ich eine Darstellung von sämtlichen Tatsachen mit Bezug auf die Vorgänge vor dem Kriege und die Vorbereitungen zu diesem wünscht. Es hat sich ein ganzer Strom von Entstellungen, Unwahrheiten und Ungenauigkeiten gebildet, und je eher diese Dinge nachgeprüft werden, desto besser.“

Der Ausstand in Spanien.

Kriegsrecht über Madrid verhängt.

Madrid, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Neuter-Bureaus: Infolge des Eisenbahnstreiks hat die Regierung über die Stadt und Provinz Madrid das Kriegsrecht verhängt.

Madrid, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Der Ausstand der Eisenbahnangehörigen dauert an. Der Betrieb wird teilweise aufrecht erhalten. Hunderte von Eisenbahnangehörigen sind eingezogen oder verhaftet worden. Es verlautet, daß die Kammer verlagert wurde. Der König ist gestern von seinem Landstis zurückgekehrt. Die Zivil- und Militärbehörden hielten gestern vormittag eine Beratung ab.

Die Arbeiter gegen eine Versöhnung.

Bern, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ueber den Generalstreik in Spanien berichtet der „Tempo“: Die spanische Regierung verhandelte wiederholt mit Vertretern der Arbeiterschaft. Die jede Versöhnung ablehnen. Die Regierung will auf das energischste gegen die Unruhmissetler vorgehen. Masmein erklärt die Lage sehr ungünstig. An Barce-

lona kam es zu Ausschreitungen ausländischer Arbeiterinnen gegen Arbeitswillige, auch erfolgten Angriffe gegen Fabriken. Die Garnisonen mehrerer Städte, besonders von Madrid, sind verläßt worden.

In Bilbao ist der Ausstand der Metallarbeiter durch Gewährung ihrer Forderungen beigelegt worden.

Villa zum Präsidenten ausgerufen?

Genf, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Nach einer Washingtoner Meldung Pariser Blätter wurde Villa von seinen Unterführern zum Präsidenten ausgerufen. Er weigerte sich aber, die Würde anzunehmen, da sein einziges Ziel sei, die Amerikaner aus Mexiko zu vertreiben.

Zu den Fortschritten vor Verdun.

Genf 14. Juli. (Eig. Tel.)

Das konzentrische Vordringen der Deutschen gegen die rechtsufrigen Innenforts von Verdun veranlaßt die französische Seeresleitung durch eine Havas-Note auf die möglichen Folgen weiterer deutscher Fortschritte hinzuweisen. „Angenommen“, heißt es in den ministeriellen Ausführungen, „die Forts Souville und Tavanne könnten sich nicht halten, so würde der Gegner noch harte Arbeit vorfinden, da ihn auch dann noch von dem Festungskern 2 stark ausgebaute Verteidigungssysteme trennen, die durch das Fort Belleville und den Apitalwald begrenzt sind.“

Frankreich sucht neue Rekruten.

Bern, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In der französischen Kammer ist ein Antrag eingebracht worden, wonach alle Beamten und Staatsangestellten, die unter das Rekrutierungsgesetz von 1905 fallen und dem aktiven Soldatenstand, der Reserve und der Landwehr angehören, einer Nachuntersuchung unterzogen werden sollen, um eine möglichst hohe Anzahl zu mobilisieren. Ebenso sollen alle Zurückstellungen nachgeprüft werden.

Die Kriegslage.

Der im Heeresbericht vom 12. Juli gemeldete und noch dem gestrigen Bericht noch verbesserte Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Caufé ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor Verdun seit dem Beginn der „großen“ Offensive unserer Heere beweißt schlagend, daß die deutsche Seeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbedünktlich um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist vom Kampfgebiet um Verdun fortgezogen worden. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Seeresleitung einen blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hätten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegsführung an sich zu reißen und den Deutschen das Geleis des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden.

Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Seeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage. Dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kundtut. Deutschland ist berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juli (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen. Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Barleux, sowie bei und östlich von Estrées eingeschloßen wurden, keinen Erfolg gehabt; sie mußten meist schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schweren, blutigen Opfern umkehren.

Oestlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere, 243 Mann auf 50 Offiziere, 2349 Mann.

Bei Frelinghien, im Kanal von La Bassée, an der Höhe La Hille wurde, östlich von Badonvillers und bei Birzbach gefangen deutsche Patrouillen unternehmen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unseren Linien zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden durch einen umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Puczneg) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Fortdauer der Sommerkämpfe.

Von unserem zur Westarmee entlassenen Kriegsberichterstatter.

....., 12. Juli. (Ab.)

Die schweren Kämpfe im ganzen Sommegebiet dauern in größter Heftigkeit fort: sie bringen weder den zwischen Ancre und Somme mit immer neuen Truppenmassen angreifenden Engländern, noch den Franzosen im Südbaschmitt den geringsten Erfolg. Die Engländer sind zwar auch hier wieder bestrebt, ihren Bundesgenossen den Vortritt als Sturmtruppe zu lassen, haben sich aber nach der jüngsten Frontverlängerung im Räume ihrer höchsten Offensiv nun doch wieder zu ungewohnten Opfern entschließen müssen.

Sie griffen nach neuer, ausgiebiger Artillerievorbereitung, sehr tief gestaffelt in einer zehn Kilometer breiten Front von Villers bis Hardecourt an und erlitten schwere Verluste. Die Truppen bestanden teilweise aus englischen und schottischen Verbänden, die vielfach geradezu phantastische Verluste erlitten. Bei Villers, also am linken Angriffssüßel, erlitt die Vorhut schon im mörderischen Sperrfeuer, an der übrigen Front taten auch die im Gelände verborgenen Maschinengewehre ganze Arbeit, bis es zum Nahkampf selbst kam. Immerhin sind die zwar für den engen Raum sehr großen Blutverluste der Engländer noch gering im Verhältnis ihrer doch meist wenig kämpfenden großen Armee. Das dürfte auch der Grund sein, warum die Zensur krasse Schilderungen der englischen Verluste durchläßt; es wird geradezu an Melasse damit geschrieben. Wohl, um dann wieder die Franzosen voranzuschieben, die wahrlich unerhörte Opfer bringen.

Das drückt sich schon jetzt darin aus, daß bereits die halbe Kampffront der englischen Offensive von französischen Truppen besetzt wird, die gegen Personne dreimal so weit vorangekommen sind, als die Engländer gegen Vapaume. Wenn auch der gesamte Raumgewinn in ansehnlicher Weise vermindert ist, bleibt dieser Umstand doch bezeichnend.

Die Franzosen haben sich gestern wieder umsonst bemüht, die Wälder ihres Spüß, gegen Personne getriebenen Reises zu verbreitern, um diesen sehr zweischneidigen Erfolg zu sichern. Sie griffen darum ebenfalls in breiter Front vom Gehölz Raifonette südlich der Sonneniederung bis 11 Kilometer südwestlich gegen Soyecourt mit gemischten Truppen an. Erfolg: juchbare Verluste. Kurt Freiherr von Reden, Kriegsberichterstatter.

Die angezeigten deutschen Verlustlisten.

Berlin, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „N. Rotterd. Cour.“ brachte eine Notiz, daß die preußischen Verluste vielleicht aus militärischen Gründen in den amtlichen Angaben nicht mehr vollständig gemeldet werden.

Diese Annahme ist unzutreffend. Die Verlustlisten werden nach wie vor genau nach den eingehenden Truppenmeldungen veröffentlicht. Jemand eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals festgestellt. Selbst die Verluste von 1914, die nachträglich bekannt geworden sind, haben jetzt noch in den Verlustlisten unter Nachtrag Aufnahme gefunden. Schon der Umstand, daß auch die Veröffentlichung aller Vermissten stattfindet, deren Zahl — wie aus den letzten Verlustlisten zu ersehen ist — bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Juli. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und südlich des Dniestr bei unverständlicher Lage keine besonderen Ereignisse.

Oestlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die von General Graf von Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil der feindlichen Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach,

gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellung einzudringen. Doch warf auch hier ein ungesämnt einsehender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind. Zahlreiche russische Gefangene.

Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Rowel führenden Bahnlinie Angriffe ab. Sonst nichts von Belang.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli verheißt sich an der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brusilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebenen Gefangenenzahlen nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordfront heranreichen, die in den vergangenen fünf Wochen in ernstem Kampfe gekämpft haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Brenta und Etsch war die Gefechtsstätigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pasubio wurde ein Nachschubtrupp der Italiener abgewiesen. Im Polinatal, unter andauernd hartem Geschützfeuer, wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden ein Offizier und 103 Mann gefangen genommen.

Auch äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern nachmittags starke feindliche Kräfte unsere Stellung im Raume Monte Naka-Interrotto nochmals an. Wie in den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der Italiener. Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Ober, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 12. Juli:

Westfront: An der ganzen Front von der Rigaer Küste bis zu den Finster Sümpfen Artillerie- und Infanteriefeuer. Heftige Flugzeuge bewachen Bahnhof und Stadt Jamine (?), wahrscheinlich Jadowie, nordöstlich Solowje oder auch Somone, südwestlich Stolowje, wo sie einige Häuser anstießen. Am Stochod dauern die heftigen Kämpfe an. Beim Dorfe Gruczewo, nördlich Dulewicz verlor der Feind neuerlich, auf das rechte Ufer überzugehen. Er wurde zurückgeworfen. Wir machten 24 Offiziere und 745 österreichische und deutsche Soldaten zu Gefangenen.

Bericht vom 12. Juli abends: Unsere Artillerie verstreute die Deutschen, welche Artillerie gegen das Dorf Herzill in Stellung zu bringen verstanden. Im Abschnitte der Weier südlich Aremo griffen die Deutschen, von ihrem Artilleriefeuer kräftig unterstützt, an. Sie wurden durch unseren Gegenangriff zurückgewiesen. Am Stochod Artilleriekämpfe. In der Gegend des Dorfes Kasevitz verlor der Feind an den Stochod heran. Er wurde durch unser Feuer abgewiesen.

Russische Verluste seit Beginn der Offensive.

Karlruhe, 14. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die „Baller Nachrichten“ melden aus Petersburg: Nach den amtlichen russischen Berichten beträgt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive bis zum 1. Juli gefallenen Mannschaften 248000 Mann, die Zahl der gefallenen Offiziere 14900 Mann, darunter sich 17 Generale, 20 Regimentskommandeure befinden.

Humanitäre Pressestimmen.

Die „große Offensive“ hat ihren Zweck verfehlt.

Bukarest, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Independence“ schreibt über die Offensive auf allen Fronten: Der Verband hämmert im Westen und Osten auf die feindlichen Fronten mit dem Zweck, sie zu durchbrechen. Bisher ist dieser Zweck nicht erreicht worden. Die deutsch-österreichische Front ist an Stellen, wo sie gerade war, ein wenig eingebogen worden, die Bresche ist aber vorläufig nicht offen. Indessen ist der Durchbruch durch die Front die conditio sine qua non für einen Erfolg der Verbändmacht. Wenn sich die englisch-französische Offensive darauf beschränken wollte, die deutschen Linien Joll für Joll zurückzudrängen, so würde man zunächst dahin gelangen, Nordfrankreich und Belgien in eine Wüste wie die Sahara zu verwandeln. Ueberdies würde dies den Krieg über alle Vorstellung verlängern. Es wäre ein Überlebenskampf bis zur blutigen Leere der Gegner. Das Abbrechen ist nicht die vollständige Lösung in der allgemeinen Offensive. Nur wenn man den Feind durch eine große Bresche niederwirft, ist sie der Anfang vom Ende. — „Steagall“ schreibt: Die Tatsache, daß sich die Engländer zu einem so schweren und langen Kampf entschlossen haben, hat geschichtliche Bedeutung. Sie beweist, daß die größte Seemacht die Mittelkräfte nur zu Lande schlagen kann. Angesichts der bisher erreichten kleinen Erfolge mahnen die englischen Blätter zur Geduld. Man spricht von einer neuen Taktik, durch die die Deutschen Stück weise über die Grenze getrieben werden sollen. Es ist klar, daß, wenn die Engländer sie anwenden, sie ihnen ihre ganze Armee kostet. Die ersten Kämpfe beweisen, daß die Deutschen erfolgreich dem härtesten Druck widerstehen können, wobei zu bemerken ist, daß die ersten Schläge die heftigsten sind. Die Kämpfe zeigen, daß die Deutschen nur mit nahezu nicht zu vermischtenden Opfern aus den eroberten Gebieten vertrieben werden können, jedoch ein Mißerfolg des Verbandes einen großen Erfolg für Deutschland bedeutet.

Der Krieg zur See.

Die Neutralitätsverletzungen durch England und Rußland.

Osaka, 14. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Das holländische Kriegsamt hat im Augenblick große Schwierigkeit mit dem niederländischen englischen Einfuhrtrakt, der sich weigert, Reisen für Motorräder und für Maschinen gewehrräder für den holländischen Kriegsdienst freizugeben, weil die Erlaubnis dafür von England nicht erteilt worden sei. Diese Ware liegt bereits seit Wochen in Holland. Wahrscheinlich werden jetzt die gesamten Vorräte beschlagnahmt werden.

Kopenhagen, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nat.-Tid.“ meldet aus Stockholm: Weder die Reederei noch das Ministerium haben bisher eine nähere Mitteilung erhalten, was die Engländer mit dem aufgeschobenen schwedischen Amerikadampfer „Stockholm“ vorzunehmen gedenken, nachdem er in Liverpool angekommen ist. Man erwartet, daß die 2000 Pfund Kupfer, die der Dampfer mitgeführt hat, beschlagnahmt werden. Es wird gemeldet,

daß die Durchsuchung in Kirtwall außerordentlich scharf ist; allen Reisenden wird der Paß abgefordert.

Kopenhagen, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Nat.-Tid.“ meldet aus Stockholm: Die Zeitungen erörtern neuerdings lebhaft die Neutralitätsverletzung durch die Russen bei der Beschlagnahme der beiden deutschen Dampfer auf schwedischem Hoheitsgebiet. „Aftenblad“ schreibt, dies sei die größte Neutralitätsverletzung, die bisher an Schweden begangen wurde. Die Regierung müsse von Rußland eine vorbehaltslose Entschuldigung und die sofortige Freigabe des schwedischen Pössen fordern, der mit einem Teile der Besatzung des einen Dampfers gefangen wurde.

Nadoslawows Gegner machen Lärm.

Eine stürmische Sobranje-Sitzung.

Sofia, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Vom Privat-Korr. des Wolffschen Bureau: Bei der zweiten Lesung des Budgets kritisierte der Agrarier Torkalow heftig die gesamte innere Politik der Regierung und erklärte, er werde nur ein Budgetzwölftel statt der von der Regierung geforderten sechs bewilligen; er forderte zahlreiche Änderungen der wirtschaftlichen Maßnahmen. Der Führer der Demokraten, Malinow, erklärte, alle Parteien müßten die Regierung unterstützen; er werde deshalb den Kredit bewilligen, verlange jedoch, daß erst dann die zweite Lesung des Budgets geschlossen und darüber abgestimmt werde, wenn ein neues Gesetz über die Schaffung einer Zentralkasse für die Lebensmittelversorgung eingebracht und angenommen worden ist. Er fordere deshalb einen Aufschub der Budgetberatung.

Ministerpräsident Nadoslawow dankte Malinow für die Bereitwilligkeit, das Budget zu bewilligen, und erklärte, daß auch er die Mängel des bisherigen Gesetzes über die Nahrungsmittelversorgung anerkenne. Er werde noch in dieser Tagung ein Gesetz einbringen. Mit dem Aufschub der Budgetberatung sei er nicht einverstanden, denn das würde den Ausdruck des Mißtrauens der Kammer gegen die Regierung darstellen.

Nachdem Torkalow die Kammer aufgefördert hatte, für das Budget zu stimmen, wurde der Antrag Torkalows gegen die Stimmen der Agrarier und der Anhänger Genadiem abgelehnt. Sodann wurde auch der Antrag Malinow betreffend den Aufschub der Budgetberatung gegen einige Demokraten, Narodniken und Agrarier abgelehnt. Darauf fand die Abstimmung über die Regierungsvorlage statt, für welche die Regierungsparteien, außer den Genadiemisten, stimmten. Der Präsident erklärte das Budget für angenommen, wogegen die Agrarier und Genadiemisten stürmisch Protest erhoben.

Unter allgemeiner Unruhe wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Die Abhaltung der Genadiemisten macht die Stellung des Ministers Arostolow, des Vertreters dieser Gruppe im Ministerium, unübersichtlich. Die Stellung Nadoslawows, dessen höhere Politik bei der ganzen Debatte außer Spiel blieb, ist unaufgeklärt.

Heißige Note Kreuz-Schweilern in Bagdad.

Darmstadt, 14. Juli. (Privat-Tele. Zens. Bln.)

Wie die „Darmst. Zig.“ mitteilt, ist bei der Großherzogin folgendes Telegramm eingegangen:

Bagdad, 12. Juli.

Ich habe heute das in Bagdad eingerichtete Lazarett des Hohen Kreuzes besucht und freue mich von ganzem Herzen über die wertvolle Hilfe, die dadurch den Verwundeten meiner, unter schwierigen Verhältnissen kämpfenden Armee geleistet wird. Ich danke von Herzen in meinem und im Namen meiner Armee für die Entsendung der heftigen Schweilern und der tätigen Anteilnahme, die Eure Königlich Hoheit dem verbündeten osmanischen Reich dadurch erwiesen haben.

Armeeleiter Dahi Pascha.

Versuche des Bierverbandes, in Syrien Unruhen anzufachen.

Konstantinopel, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agentur Wolff: Die Presse des Bierverbandes verbreitet in neutralen Ländern Sensationsnachrichten, wonach die christliche Bevölkerung Syriens unter Nahrungsmittelmangel lide und daß die osmanische Regierung sich weigerte, Missionen zur Unterstüßung der Bevölkerung zuzulassen. Nichts ist falscher als solche Erklärungen und heuchlerische Vorpiegelungen menschlichen Mitleids. Syrien ist eine der fruchtbarsten Provinzen und die Ernte ist in den letzten Jahren und auch im laufenden sehr ergiebig gewesen. Die Einwohner befinden sich in einer weit besseren Lage als ihre Landsleute in anderen Provinzen.

Es ist keineswegs menschliches Mitleid, dem das Interesse entspricht, das der Bierverband scheinbar an dem Los der osmanischen Christen Syriens nimmt. Das Ziel ist ein ganz anderes. Wie England im Beschlag vorging, so verfolgt der Bierverband, indem er diese Bildung von Hilfsvereinigungen befürwortet, lediglich den Zweck, unter dieser Maske Unruhen unter der Bevölkerung anzufachen.

Amerika lehnt eine russische Anleihe ab.

Berlin, 14. Juli. (Privat-Tele. Zens. Bln.)

In Petersburg traf ein Telegramm des Finanzministers Barz mit folgendem Inhalt ein:

Die Verhandlungen mit den drei Gruppen der amerikanischen Banken wegen der neuesten Anleihe sind abgebrochen worden. Die Amerikaner vermochten trotz der russischen Erfolge ihre Auffassung von der Kriegslage nicht derart zu ändern, daß sie eine Anleihe für Rußland zu annehmbaren Bedingungen zu finanzieren bereit waren.

Barz wandte sich darauf an Frankreich und England, um wenigstens eine kurzfristige Valuta zur Behebung der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten durchzusetzen. Auch diese Versuche sind gescheitert. England erklärte, seine eigenen Kriegskosten hätten eine derartige Höhe erreicht, daß eine Hilfe für die Verbündeten ausgeschlossen sei. So hatte daher Barz keinerlei Erfolg. Barz hofft dagegen, falls die Entente an der französischen Front Erfolge erzielt, die amerikanische Kriegsauffassung für die Alliierten in günstigem Sinne beeinflussen zu können und doch eine Anleihe in Amerika durchzusetzen.

„Nietisch“, die Barz Telegramm teilweise wiedergibt, bringt die heftigsten Ausfälle gegen die amerikanische Selbstsucht, der endlich die Maske der Zuneigung für die Entente vom Gesicht gerissen worden sei.

Aus der Stadt.

Der Reichsverband deutscher Städte und die Lebensmittelfrage.

Am 10. Juli tagte der Kriegsausschuss des Reichsverbandes deutscher Städte, dem 3. 800 kleine und mittlere Städte angehören, und beschäftigte sich mit einer Denkschrift, in der Erster Bürgermeister Dr. Helian-Eisenburg das Ergebnis von 656 Beantwortungen einer sechzig Kriegsernährungsfragen zählenden Umfrage verarbeitet hat. Die Denkschrift, die 147 Vorschläge der verschiedenen Gemeindeverwaltungen umfasst, ist dem Kriegsernährungsamt unterbreitet worden. In der Eingabe sind seitens des Kriegsausschusses folgende Wünsche als in erhöhtem Maße wertvoll bezeichnet worden: 1. Einheitliche Regelung der Lebensmittelversorgung durch das ganze Deutsche Reich. 2. Die Beseitigung der hohen Spannung zwischen Erzeugerpreisen und Kleinhandelspreisen. 3. Energetische Maßnahmen gegen den Wucher und die Preissteigerung der Höchstpreise. 4. Möglichst gleichmäßige Rationierung von Stadt und Land und Feststellung des Ertrages der Ernte vor Einbringung. 5. Den Bedürfnissen der schwerarbeitenden Bevölkerung ist auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung noch mehr Rechnung zu tragen als bisher. 6. Den Städten über 10.000 Einwohner sind die Rechte der Kommunalverbände zu verleihen, den Städten über 5000 Einwohner, falls sie es wünschen. 7. Den Städten ist die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Wünsche auf dem Gebiete der Lebensmittelfrage rechtzeitig zu Gehör zu bringen. 8. Das Kriegsernährungsamt möge zu einem dauernden Reichswirtschaftsamt umgewandelt werden. Es wurde aber der Überzeugung des Kriegsausschusses Ausdruck gegeben, daß auch in den übrigen vorstehend nicht angegebenen Punkten der Denkschrift eine Fülle von Einzelanregungen enthalten sind, die bei der Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse auch einer Prüfung und Berücksichtigung durch das Kriegsernährungsamt wert sein dürften. Dem Vorsitz des Kriegsernährungsamtes gehören aus der Mitte des Vorstandes des Reichsverbandes deutscher Städte die Herren Bürgermeister Saalmann-Pfieg und Erster Bürgermeister Dr. Helian-Eisenburg an.

Verbot des Aufsteigenlassens von Ballons und Drachen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt folgendes bekannt: Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz verbiete ich das Aufsteigenlassen von Ballons und Drachen aller Art. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 36 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1891 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. — Der Polizeipräsident der Stadt Wiesbaden nimmt Veranlassung, dieses Verbot den Schülern erneut in Erinnerung zu bringen, da in den letzten Tagen mehrere Zuwiderhandlungen festgestellt wurden.

Sonderzüge zum Festbrotfest. Die Kleinbahn Höchst-Rönigstein fährt am Sonntag den 16. Juli zwei Sonderzüge, von denen der eine in Höchst morgens um 5.30 Uhr abfährt und um 8.10 Uhr in Rönigstein eintrifft. Dieser Zug ist von Wiesbaden aus bequem mit dem 4.23 Uhr morgens über Kassel fahrenden Personenzug zu erreichen. Der andere Zug fährt abends in Rönigstein um 8.40 Uhr ab, trifft um 9.24 Uhr in Höchst ein und hat Anschluss an die um 10.47 und 11.04 in Wiesbaden ankommenden Züge.

Ueber die Taten unserer Luftfahrer wird fast täglich von der Presse berichtet. Aus allen diesen Nachrichten geht hervor, daß unsere Luftflotte der unserer Gegner nicht nur ebenbürtig, sondern bereits weit überlegen ist. Sie nicht nur auf diesem Standpunkt zu erhalten, sondern sie immer weiter auszubauen, das ist das Bestreben des Deutschen Luftflottenvereins von jeher gewesen und wird es auch fernerhin sein. Ein jeder Deutsche sollte an diesem Werke tatkräftig mitwirken! Ferner betrachtet es der Deutsche Luftflottenverein als eine

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines Kriegsromans

Der Eiserne Halbmond

von Hans Dominik.

Eine frische lebendige Schilderung über das Leben und Treiben der Deutschen in der Türkei vor und während des Weltkrieges, gibt uns Hans Dominik mit dieser seiner neuesten Arbeit. Unsere „Goeben“ und „Breslau“ spielen darin eine gewichtige Rolle und schließlich sind es zwei deutsche Seeoffiziere, die sich um die Verteidigung der Dardanellen große Verdienste erwerben, und ihren Lohn nicht nur in Form hoher Auszeichnungen, sondern auch durch die zarte Liebe zweier prächtiger Mädchenherzen finden.

Ehrenpflicht des deutschen Volkes, den Hinterbliebenen gefallener Krieger durch Gewährung von Unterstützungen zu helfen und ermatteten Luftfahrern Erholung zu bieten. Jedermann sollte sein Schicksal zur Erreichung dieser Ziele dadurch beitragen, daß er diesem nationalen Verein als Mitglied beitrifft. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt ja nur 3 Mark.

Hilfe für kranke und verwundete Pferde im Feld. Die seiner Zeit mitgeteilt, hat der Tierärztliche Verein E. B. zu Wiesbaden dem 18. Armeekorps einen Vorschlag zum Transport kranke und verwundeter Pferde zur Verfügung gestellt. Wie aus dem Felde berichtet wird, sind mit Hilfe dieses Pferdetransportwagens zahlreiche Pferde vor dem sicheren Tode bewahrt worden. Inwiefern hat der Verein ein besonderes Dankschreiben von dem kommandierenden General des 18. Armeekorps erhalten, das folgenden Wortlaut hat: „Der Verein hat durch Überweisung eines außerordentlich zweckmäßigen eingerichteten Wagens zur Beförderung erkrankter Pferde an ein Pferdehospital des Korps erneut sein warmes, großes Interesse für die Schonung und Erhaltung des so überaus wertvollen Pferdebestandes erwiesen. Ich spreche dem Verein und allen, die seine Bestrebungen unterstützt haben, den wärmsten Dank des Armeekorps aus.“ Dem Leib-Dragoon-Regiment Nr. 24 hatte der Verein 55 Rito Medikamente für Pferde zur Verfügung gestellt. Der Kommandeur des Regiments bemerkt in seinem Dankschreiben, daß durch das gütige Entgegenkommen des verehrten Vereins das Regiment in die Lage versetzt werde, die Mädelkrankheit, von der der größte Teil der Pferde befallen, erfolgreich zu bekämpfen. Mit diesen Mitteilungen verbindet der Vorstand die Bitte, ihm durch Zahlung von Geldmitteln die Möglichkeit zu geben, auch weiterhin das Volk unserer Kriegspferde zu erleichtern. Geldspenden werden entgegengenommen außer von dem Verein selbst von Frau Auer v. Herrenstraden, Schöne Aussicht 28, Rotes Kreuz, Abteilung 3, im Kgl. Schloss und Frau Gräfin zu Peinungen, Poststraße 25.

Günstliche Obst- und Gemüseverwertung. Unter diesem Titel ist im Verlage von Rudolf Westhold u. Co. Wiesbaden eine Schrift erschienen, die von dem Kgl. Garteninspektor und Lehrer an der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gemüsebau E. Aunge in Weisenheim verfaßt und den ausenbürtigen Zeitverhältnissen angepaßt ist. In dem Heftchen werden erprobte Vorschriften und Winke für die Obst- und Gemüseverwertung sowohl bezüglich der Ernte wie auch der Aufbewahrung und Haltbarmachung gegeben, wobei dem Einmachen von Obst ohne Zucker eine besondere Beachtung geschenkt wird. Das Schriftchen wird für jede Hausfrau ein willkommenes Ratgeber sein. Der Preis beträgt nur 35 Pf.

Das Verbot der Verwendung von Feinöl zur Herstellung von Kitt. Besteht das, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, nicht nur auf Wasserfett, der im wesentlichen aus Schlämmschlamm und Feinöl besteht, sondern auch auf die anderen Ölliste, die zum Dichten und Kleben von Metall mit Metall, oder Metall mit Glas (Wasserhaushaltsrohren), oder vor Steinen ausgebeutete Verwendung finden. Als solche seien beispielsweise angeführt: Feinöl, als Klebmittel und Feinöl zum Dichten von Dampfleitungen, Graphitpulver aus Graphit, zerfallendem gebranntem Kalk, Schwefelsäurem Baryt und gefochtem Feinöl (Diamantmetallfett) enthält außerdem Bleisäure und Schlammfett. Mastixpulver aus Kalk Sandstein, Bleisäure und Feinöl, der 3. B. in Steinfugen gestampft wird.

Es war wohl ein Traum, der ihn in dem flachen Antlitz der Schwester die Blige Elise sehen ließ.

Jetzt lehnte die Antenne die Stirn auf den Rand seines Bagers, und ihre Schultern zuckten, als ob sie weinte. Und da fühlte er, wie heiße Tränen über seine Hand rannten, die die Schwester erfaßt hatte, und er erwachte aus dem Traum, der seine Sinne noch umfassen hielt, und er sah, daß es Wirklichkeit war, was der Traum ihm vorgegaukelt zu haben schien.

„Else — Else, bist du es wirklich?“ rief er und richtete sich empor.

Da blinnte sie unter Tränen lächelnd zu ihm auf und umschlang ihn mit den Armen.

„Ich bin es, Justus — oh, wie glücklich, daß ich dich gefunden!“

Er ruhte in ihren Armen, ihre Lippen preßten sich in einem langen, innigen Kuß auf die seinigen, und dann lehnte sie das Haupt an seine Schultern und lag in stillem, glückseligem Weinen ruhig da wie ein Kind in den Armen der Mutter.

Auch Justus vermochte anfangs nicht zu sprechen. Immer wieder freiziehete er ihre Wangen, ihr Haar, küßte ihre Stirn, ihre Hände, und flüsterte ihr innige Liebesworte zu. Doch plötzlich bemerkte er eine Veränderung in ihrer schlanken Gestalt, und eine Ahnung von einem neuen kommenden Glück durchkugelte ihn.

Er hob sanft ihr Antlitz empor und blinnte ihr tief in die Augen.

„Else — fühlst du dich ganz wohl?“ fragte er. „Hast du mir nichts mitzuteilen?“

Glühende Rote flammten in ihren Augen auf, und sie brach das Antlitz an seinem Herzen. Flüstend, stammelnd, verschämt und doch glücklich kam das Geständnis über ihre Lippen, daß ihn in einen Freudenrausch verwickelte.

Dann fragte er mit leiser zärtlicher Vorwarnung: „Und doch hast du das schwere Amt einer Schwester in einem Lazarett übernommen?“

„Ich dachte an dich, mein Justus,“ entgegnete sie. „Eine innere Stimme schien mir zuzurufen, daß ich dich finden würde. Es ließ mich daselbst eine Ruhe, und als mir Graf Battenberg den Vorschlag machte, ihn in dem Johanniterlazarett zu begleiten, da willigte ich freudig ein. Und ich, die innere Stimme hat mich nicht betrogen, ich habe dich wiedergefunden, ich kann dich lieben und pflegen. Du

Die deutschen Verluflisten, Ausgabe Nr. 1043, enthalten die preussische Verluflisten Nr. 578, die Marine-Verluflisten Nr. 88 und die bayerische Verluflisten Nr. 278. Die preussische Verluflisten enthält u. a. das Pionierregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 81, 117, 118 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 81, 87 und 118, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 80, 81 und 118 sowie das Pionierregiment Nr. 25.

Standesamts-Nachrichten vom 6. bis 10. Juli. Todesfälle. Am 6. Juli: Rentner Peter Friedrichs, 87 J. — Am 8. Juli: Otto Deulmann, 4 J. — Am 9. Juli: Margarete Strad, geb. Petermeier, 61 J. — Am 10. Juli: Gudrun Döbbling, 1 J. Marie von Schaefer, geb. Otto, 50 J.

Ausfuhrverbot für Goldwaren.

Anteilig wird uns mitgeteilt: Im Interesse der Stärkung des Goldvorrats unserer Reichsbank ist es erwünscht, die Herkunft derjenigen Goldwaren einzuschränken, bei welchen ein verhältnismäßig kleiner Gold- und Arbeitswert dem ganzen Materialwert gegenübersteht. Da diese schweren Goldwaren mit geringer Fassung in der Hauptsache für das Ausland erzeugt werden, ist das Ziel zweckmäßig durch ein Ausfuhrverbot zu erreichen. Ein solches hat der Bundesrat am 12. Juli für Waren erlassen, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt sind, soweit sie nicht lediglich vergoldet sind. Die Ausfuhr von Goldwaren mit hoher Fassung — dazu gehören auch schwere Goldwaren, die mit Edelsteinen besetzt sind, — soll nicht unterbunden werden. Die Ausfuhrerlaubnis wird im Namen des Reichskanzlers von den Vorkänden der Reichsbanknebenstellen Danau und Schwäbisch-Gmünd (für ihre Bezirke) und Pforzheim für das übrige Reichsgebiet erteilt.

Seid vorsichtig in Euren Gesprächen, Briefen und dgl.

Immer wieder wird die Wahrnehmung gemacht, daß Deutsche in Gesprächen, Briefen und dgl. Tatsachen mitteilen oder Urteile aussprechen deren Verbreitung unsere Kriegsinteressen empfindlich zu schädigen geeignet ist. Diese Mittelsamkeit beruht zum Teil auf böser Absicht oder auf dem Mangel an vaterländischer Gesinnung, sondern auf unbedachter Sorglosigkeit, vielfach freilich auch auf einer gewissen Eitelkeit. Es ist vaterländische Pflicht eines Jeden, in Reden, in Verhandlungen, die unsere Kriegsinteressen betreffen können, Unbekannten gegenüber, strengste Zurückhaltung zu üben. Vor allem gilt dies bei einem Aufenthalt im Ausland, und zwar gegenüber Jedermann.

Der feindliche Nachrichtendienst forscht namentlich deutsche Staatsangehörige, die sich auf Reisen vorübergehend im Ausland aufhalten, über deutsche militärische und wirtschaftliche Verhältnisse aus. Er benutzt dazu Mittelspersonen der verschiedensten Nationalität, die sich dem Auslandsforstenden gesellschaftlich nähern und ihm unter Vorwahrung deutscher Freundschaft Gesinnung die ihnen wünschenswerten Mitteilungen zu entlocken suchen. So wird beispielsweise gefragt, ob und seit wann Verwandte oder Bekannte, auf den die Rede gekommen war, militärisch einberufen ist, in welchem Alter er lebt, welchem Truppenteil er angehört, wo sich der Truppenteil befindet oder befinden hat u. dgl.

Es muß deshalb Grundlag sein, im Ausland über militärische Dinge, die sich auf die Gegenwart oder jüngste Vergangenheit beziehen, überhaupt nicht zu sprechen, ebensowenig über wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland, da auch nur die geringste Angabe über Erzeugnisse, die der Krieg naturgemäß mit sich brachte, den Feind in seiner trüglichen Annahme bestärkt, daß er uns wirtschaftlich erdroffeln könne.

Sammelt Obstkerne und bringt sie gereinigt zum Roten Kreuz, Rainerstraße 19.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Schreibers Konservatorium für Musik (Adolfstr. 6) veranstaltet Samstag, den 15. Juli, 2 Vortragsabende eines Teils seiner Schüler: Abends 6 Uhr für Unter- und Mittelschulen und 8 Uhr für Mittel- und Oberschulen. Die Veranstaltungen finden in den Räumen des „Freiwilligen“, Dränerstr. 15, 1. St., statt. Freier Besuch ist gestattet.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Germania-Theater, Schwalbacher Str. 57, bringt trotz der Sommerzeit Schläger auf Schläger. Aus dem neuen Programm ist ganz besonders auf den bekannten Kriminal-Roman „Die Finkelnis und ihr Eigentum“ hinzuweisen.

wird in unserem waldumrauschten Heim gesund werden, und wir werden sehr, sehr glücklich sein.

Er schloß sie in die Arme und küßte ihr die Wimpern von den Augen.

Da öffnete sich abermals die Tür, und das lächelnde Antlitz des Grafen schaute herein.

„Nun, mein Lieber,“ fragte er schelmisch, „habe ich Ihnen eine gute Pflegerin geschildert?“

„Die beste die es gibt, Herr Graf,“ rief Justus und streckte dem Grafen die Hand entgegen.

Der Abend kam und die Nacht, und noch immer saßen die Wiedervereinigten im glücklichen Geyfander beifammen. Die Wunden schmerzten ihn nicht mehr, sein Herz pochte ruhig und still, seine Brust atmete leicht und frei. Dann ging Else ihren anderen Geschäften nach, die sie an die Betten der Opfer des Krieges führte. Justus aber lag in glücklichen Träumen da, bis sich ein tiefer, erquickender Schlaf auf seine Augen senkte.

Und der lange Tag mit den wunden Kämpfern für Deutschlands Macht, Freiheit und Ehre sollte weiter durch die Nacht der Heimat zu, für deren Schutz sie ihr Blut vergossen hatten.

„Gustav Freitag zum Gedächtnis.“

Zu einer kurzen, doch in ihrer Schlichtheit umso eindringlicheren Gedächtnisfeier, die von der literarischen Gesellschaft Wiesbaden gemeinsam mit dem Magistrat veranstaltet worden war, hatten sich gestern vormittag die Vertreter Gustav Freytags in ziemlich ansehnlicher Zahl am Denkmal des Dichters in den Auranlagen zusammengefunden. Nachbarn v. J. Bell hielt die Gedächtnisrede, die er mit dem Hinweis einleitete, daß Gustav Freitag selbst kein Freund solcher Jubelfeste für seine Person gewesen sei. Als er seinen 70. Geburtstag feierte, lehnte er jede äußerliche Ehrung ab, indem er sagte, daß der Dichter eine andere Stelle einnehme als der Mann, der im öffentlichen Leben stehe und den Dank des Volkes für besondere Dienste und das Vaterland in Anspruch nehmen könne. Für den Dichter sei es die schönste Feier, wenn das Volk für das er gelebt und geschrieben, ihn verstanden und ihn zum Hausfreund habe. Nun, Gustav

Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elser.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Durchaus, Herr Graf“ . . . und dann erzählte er in Kürze seine Erlebnisse.

„Am“, sagte der Graf, „das ist ja ganz wunderbar. Das arme Frauenzimmer, die Anna, tut mir leid; ich werde ihr einen hübschen Grabstein setzen.“

Dafür habe ich schon gesorgt, Herr Graf. Das Etappenkommando in Eichenau wird das Rötige veranlassen.“

„Sehr schön, lieber Freund. Doch nun lassen Sie uns nicht mehr an diese traurige Vergangenheit denken. Sie werden wieder gesund werden, und dann blüht Ihnen neues Leben in der Heimat.“

„Ich hoffe es, Herr Graf“, entgegnete Justus mit leuchtenden Augen in dem Gedanken an Else.

„Ja, ja, es wird alles gut werden, und auch dieser furchtbare Krieg wird mit Ehren zu Ende geführt werden. Doch nun ist genug geschwätzt, ich mache mir schon Vorwürfe, daß ich so lange geblieben bin. Sie müssen jetzt ruhen. Ich werde Ihnen eine Schwester schicken, die sehr erlösend wirken wird. Sie werden mit Ihrer Pflegerin zufrieden sein. Also leben Sie wohl für jetzt, ich denke, wir leben uns bald wieder.“

Justus wollte dem Grafen für seine Sorge und Freundlichkeit danken, daß dieser wehrte jeden Dank ab, drückte ihm die Hand und entfernte sich rasch.

Justus legte sich auf sein Lager zurück und verlor in glückliche Trübsen, war es ihm doch, als habe ihm die Heimat einen Gruß geschickt, die Heimat, der rauchende Wald, das friedliche Hille Forthaus, in dem er so seltsame glückliche Tage mit seinem jungen Weibe verbracht hatte, bald sollte er sie ja wiedersehen!

Er schloß die Augen. Das einförmige Rollen des Zuges, die Stille ringsum, die durch keinen anderen Laut als das Rollen der Räder unterbrochen wurde, wirkten einschläfernd auf ihn; er versank in einen leichten Schlaf.

Da war es ihm, als öffnete sich leise die Tür seines Abteils und als schwebte eine zarte Frauengestalt in Schwermetall herein, beugte sich über ihn und flüsterte dann an seinem Lager nieder.

Chren-Tafel

Dem Reserve-Lieutenant in einer Infanterie-Batterie H. Heß aus Hofheim, Sohn des dortigen Bürgermeisters Heß, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Dem Lieutenant d. R. in einem Garderegiment Fritz Böhn, Sohn des 1. Schlachthofkassierers Ph. Böhn, wurde vor Verdun vom Kronprinzen das Eisene Kreuz erster Klasse eigenhändig überreicht.

Kriegs-Erinnerungen

14. Juli 1915.

Argonnenkampf. — Erfolge im Osten; Prasnja besetzt.

Was die Franzosen nicht in fleglicher Schlacht zu erlangen vermochten, das suchten sie wenigstens auf andere Weise zu erreichen: durch äußerliche Glorie und Großsprecheret. Unter dem Schutze der Forts von Belfort hatten sie die beiden Städtchen Thann und Damerkirch besetzt und schleunigst wurden Deputierte für die französische Kammer ernannt, nicht etwa gewählt, die dann am genannten Tage an der Strahburg-Statue in Paris Kränze niederlegten; eine echt französische Komödie. Der 14. Juli ist der Tag des französischen Nationalfestes und dieser Tag wurde zu einer großen Kundgebung anlässlich der Ueberführung der Aisne Rouget de Villes benutzt, in der es nicht an schönen Reden fehlte. Start im Gegensatz hierzu stand der Kampf in den Argonnen, wo, eben im Hinblick auf den französischen nationalen Festtag, ein Massenangriff der Franzosen stattfand, der trotz erbitterter Handgranaten- und Nachkämpfe völlig scheiterte. — Im Osten hatten die deutschen Truppen bei Kalvarija und Smawski, sowie bei Kolno und Prasnja wesentliche Erfolge; die letztere heißt umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt wurde besetzt. — An der Front von Compiègne kam es zum Nachkämpfe, der sich auch noch am Tage bis zum Nachmittag fortsetzte; die Türken warfen den Feind, trotz dessen heftigen Artilleriefeuers. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz setzte eine erhöhte Tätigkeit der Italienschen Artillerie an der Rätinischen Grenze und gegen das Plateau von Dobberdo ein.

Heffen-Raffan und Umgebung.

Niederh.

Soziale Kriegsfürsorge. Das mit Beginn des Krieges im „Volkswohl“-Gebäude eingerichtete Lazarett wurde aufgelöst; die noch anwesenden Verwundeten wurden auf die übrigen hiesigen Lazarette verteilt. Das Gebäude des Vereins für Volkswohlfahrt enthält nämlich im Erdgeschoß eine große Küche, die in Friedenszeiten als Volksspeiseanstalt diente. Diese Volksspeise soll jetzt wieder in Betrieb genommen werden.

Mord und Selbstmord.

Frankfurt, 14. Juli. (Eig. Tel.) In dem Hause Schäfergasse 31 überfiel gestern mittag der 40 Jahre alte Kaufmann Kramer die dort wohnende Frau des Kaufmanns Kessel im Schlaf und tötete sie durch mehrere Schüsse in den Mund und in die Schläfe. Dann erschoss er sich selbst durch einen Schuss in den Kopf. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. Der Mord und Selbstmord wurde ausgeführt, während ein achtjähriges Kind der Frau in dem Zimmer weilt.

h. Winkel, 14. Juli. Eine seltene Heilung wird von hier berichtet. Im Schwesterhause bekam ein Feldgrauer, der draußen die Sprache verloren hatte, durch den bei dem Sturz von einer Treppe erlittenen Schreck das ganze Sprachvermögen wieder.

d. Niddesheim, 14. Juli. Die Versorgung des Rheingaukreises mit Schweinefleisch wird außerordentlich beeinträchtigt dadurch, daß der Kreis das ihm selbst anvertraute Viehvolk nicht aufbringen kann. Um eine Besserung anzubahnen, ist es unerlässlich, daß der Kreis selbst die Mästung von Schweinen unmittelbar fördert. In welcher Weise dies zu geschehen hat, wird in aller Kürze festgestellt werden. Zunächst han-

Freitag ist dem deutschen Volke zum Hausfreund geworden, und man wird es verstehen, wenn seine Verehrer an diesem Tage zusammenkommen, um ihm ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen. Wir haben das Gefühl, daß wir diesen Tag nicht vorübergehen lassen dürfen, ohne seiner zu gedenken. Der Redner gab nun einen Rückblick auf den Lebenslauf des Dichters und auf sein so überreich fruchtbares und gesegnetes Wirken und Schaffen. Er unterzog die einzelnen Meisterschöpfungen des Dichters einer näheren Betrachtung und erinnerte an den oft prophetischen Geist, der aus seinen Werken spricht und der in diesen Tagen der großen Zeit in so mancher Beziehung zutrifft. Je mächtiger das deutsche Reich geworden ist, desto größer wurde die Zahl seiner Gegner, die ihm diese Macht nicht abnahmen. Noch wird es schwere Stunden für uns geben. Jedoch das Gefühl starker deutscher Zusammengehörigkeit wird alle Not und Gefahr überwinden. Kleinliche Interessen müssen unterdrückt werden. Wir müssen arbeiten um der Gemeinshaft willen. Das ist es, was auch Gustav Freytag in seinen Schriften schon zum Ausdruck gebracht hat, und in seinem Sinne handeln wir, wenn wir das „Durchhalten“ in diesem Völkerringen und zum ersten Gebot machen. Am Schlusse seiner eindrucksvollen Ansprache legte der Redner einen Eisenkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife im Namen der literarischen Gesellschaft Wiesbaden am Denkmal nieder.

Darauf ergriff Oberbürgermeister Gläffing das Wort, indem er daran erinnerte, daß, als vor elf Jahren dieses Denkmal errichtet wurde, niemand daran dachte, daß wir den 100. Geburtstag des Dichters in sehr ernster, schwerer Zeit begehen würden. In dieser Zeit großer Erregung und Spannung fällt es schwer, sich in das Denken und Fühlen eines Dichters hineinzuversetzen, um seinem Wesen gerecht zu werden. Und doch möge es bei Gustav Freytag leichter sein, sprechen doch aus seinen Werken Worte der Ermahnung zu Stolz, Energie und Tatkraft, um seiner Zeit gerecht zu werden und Großes zu erringen. Darum gehören ihm, dem Dichter, Blumen und Kränze, und wir wollen sie ihm heute widmen in dem Gelübde, daß unser deutsches Volk sich an unbegreiflichem Stolz und Vertrauen auf seine Kraft niemals und von keinem anderen Volke abtrennen lassen wird. Im Namen der Stadt Wiesbaden legte der Oberbürgermeister einen Lorbeerkranz mit dem Wappen und den Farben der Stadt nieder, ferner einen Kranz im Auftrage des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha und einen Kranz der Hofkammerintendantur und Hofkapelle von Gotha. Für die Familienmitglieder

best es sich darum, die Besitzer zu ermitteln, die über geeignete Ställe für mehrere Schweine verfügen und von denen sich erwarten läßt, daß sie bei entsprechender Belohnung bereit sein werden, sich der für die Allgemeinheit so außerordentlich wichtigen Aufgabe bei angemessenem Gewinne zu unterziehen. Meldungen nehmen die Bürgermeister entgegen.

c. Aus dem Odenwald, 14. Juli. Verhängnisvoller Blüthschlag. Im Walde von Löhle-Wiebelbach wurden zahlreiche Frauen und Kinder beim Heidelbeerpflücken von einem Gewitter überrascht und suchten unter Bäumen Schutz. Ein Blüthstrahl traf den Baum, unter dem die Witwe Herrschaft mit ihren drei Kindern stand. Die älteste Tochter wurde auf der Stelle erschlagen, ein zweites Mädchen erlitt am Rücken schwere Brandwunden, das dritte kam mit leichteren Verletzungen davon. Frau Herrschaft selbst wurde nur betäubt und erholte sich nach kurzer Zeit wieder.

h. Schlüchtern, 14. Juli. Billige Eier gibts im hiesigen Kreise auf Anordnung des Kreisamtschusses. Der Erzeuger darf nicht mehr als 15 Pfg. für das Stück fordern und der Wiederverkäufer vom Verbraucher nicht mehr als 17 Pfg.

Sport.

Nennen zu Strausberg.

o. Strausberg, 13. Juli.

Gaugrafen-Nennen. 2100 M. 1000 Meter. 1. D. Ovels Garantie (Dienst), 2. Templer, 3. Schweizermühle. Ferner liefen Czernowit, Red, Mikroskop, Pension, Heimchen, Madrigal, Königin von Saba, Goldseife, Danja, Carmen, Kaiserwerth. Tot. 50:10, Pl. 18, 20, 21:10.

Waldbühnen-Herdenennen. 2100 Mark. 2000 Meter. Das Rennen wird wegen der vielen Starter in zwei Abteilungen gelassen. 1. Abteilung: 1. Stall Volkenbors Hann (Friedrich), 2. Leonardo II, 3. Secluded. Ferner liefen Deborah, Trafoi, Goldseife, Kaiserrose, Savonard, Tante Aurelia, Dammonia, Fortitan und Sternlicht. Tot. 31:10, Pl. 33, 53, 26:10. — 2. Abteilung: 1. G. Wolkmann Admiral (Wurf), 2. Ovel, 3. Sei froh. Ferner liefen G. Wolf, Konstantin, Blue Darling, Bodru, Opb, Deuce, Ocrifia und Rosamunde. Tot. 128:10, Pl. 23, 16, 18:10.

Sommer-Jagdrennen. 2100 M. 3000 Meter. 1. G. W. Gelfes Marzland (Remidi), 2. The Sinner, 3. St. Michel. Ferner liefen Karl Camp, Rudy Zap, Royal Bluff, Schöndamm und Olga. Tot. 69:10, Pl. 21, 20, 15:10.

Preis von Nagel. 2100 M. 1200 Meter. 1. B. Rindskäts Matra (D. Schmidt), 2. Karin, 3. Oherglode. Ferner liefen Apollon, Silgenburg, Erpel, Philomela, Schwarzenberg, Freude, Bobbe und Magnetadel. Tot. 60:10, Pl. 21, 19, 24:10.

Pils-Handicap. 2000 M. 1000 Meter. 1. Rittmeister v. v. Jodelitz Augustenburg (Remidi), 2. Olympia, 3. Ella. Ferner liefen Alcar, Junwies, Secabier, Primula und Heitobio. Tot. 45:10, Pl. 13, 12, 18:10.

Preis von Willendorf. 2100 M. 2400 Meter. 1. R. Reims Anruf (Remidi), 2. Saradati, 3. Robles oblige. Ferner liefen Siege, Klegerin, Mallorca, Apollon, Willibry, Portinbras, Ingrid, Ghibelline, Eiders, Bonne, Moraga, Penelope, Garra, Almerfeldmadel, Gebier, Kalle und Tomate. Tot. 35:10, Pl. 15, 27, 24:10.

Eisenbahn-Jagdrennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. G. Fröhlich Driller (Rafina), 2. Drachenkopf, 3. Marschke. Ferner liefen Sawlins, Viscount, Donnafelice, Edna Dorien, Tasmania, Flügelmann und Rango. Tot. 155:10, Pl. 38, 21, 45:10.

Um den Eisernen Fußball. Die Mannschaft des Danauer Fußballklubs 1893, die vor einigen Sonntagen durch den Sieg über den Frankfurter Fußballverein die Nordkreismeisterschaft errang, hat gegen den 1. Fußballklub Nürnberg das erste Meisterschaftsspiel ausgetragen. Die nur aus jungen Leuten bestehende Danauer Elf hat bewiesen, daß sie durch Ausdauer und ausdauernde Spielweise etwas zu leisten vermag. Sie konnte ohne einen Punktverlust die Gaumelhererschaft gegen gute Mannschaften sicher gewinnen. Die Nürnberger Mannschaft hat einige gute internationale Spieler in ihrer Elf. Das Spiel beginnt am kommenden Sonntag um 4½ Uhr nachmittags auf dem Sportplatz Schöne Aussicht in Danau.

Gustav Freytags, die durch den Sohn Professor Dr. Gustav Freytag aus München und zwei Enkelinnen vertreten waren, wurde ein großer Eisenkranz mit weißer Schleife niedergelegt, während die Enkelinnen das Denkmal mit Blumenkränzen schmückten. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Aus der Vergangenheit der Picardie.

Erst im Laufe des 13. Jahrhunderts taucht aus dem dämmerigen Dunkel des Mittelalters der Name der Picardie auf, in deren Herzen sich jetzt die gewaltigen Kämpfe abspielen, die seit dem 1. Juli all unsere Gedanken nach dem Westen lenken. Ueber die Bedeutung des Namens ist eine allgemein anerkannte Meinung bisher nicht durchgedrungen, und noch heute geben die Ansichten der Forscher weit auseinander. Die wahrscheinlichste ist wohl jene, welche die Bezeichnung von den Piken, französisch piques, herleitet, mit denen die Stadtsoldaten dieses Gebietes ehemals bewaffnet waren.

Diese kriegerische Deutung würde auch dem Charakter des Picardens wohl entsprechen, denn die Bewohner dieses Landstriches, dessen Kern das Aukobiet der Somme bildet, genießen seit den ältesten Zeiten den Ruf guter Soldaten. Das hängt mit der Geschichte des Landes zusammen, die reich ist an kriegerischen Ereignissen.

Schon in den Tagen Julius Cäsars und der alten Gallier, als das Gebiet der Picardie zum Lande der Belger gehörte und später zur Zeit des römischen Verfalls, als das Tal der Somme eine wichtige Verteidigungslinie des Römischen Reiches bildete, erhoben sich an den hauptsächlichsten Uebergangspunkten feste Schutzhäuser und Trupponlagen, die sogenannten castra statita, und schon im alten Amiens gab es neben einer Mauer eine Waffenfabrik, die für die damaligen Krieger die Wehr für den Kampf schmiedete. Hier, in der Niederung der Somme war es auch, wo sich die ersten Frankenkönige niederließen.

Während der ersten Jahrhunderte des Mittelalters wurde das Gebiet der Picardie die Wiege einer kirchlichen und militärischen Feudalherrschaft, die mit machtvoller Kraft in die Geschichte des Landes eingegriffen verstand.

Die Herrgöbe von Vermandois und von Pontibien, die hier wie kleine Könige herrschten, spielten eine große Rolle im Anfang der Kapetingermonarchie, und die Herren von Concy waren Vasallen, die von ihren Königen gefürchtet wurden.

Nicht minder einflussreich, und ausgeschattet mit großer

Handel und Industrie.

Die Regelung des Wertpapierverkehrs.

Der Berliner Börsenvorstand hat zu der Frage einer Regelung des Wertpapierverkehrs zwecks Eindämmung der Spekulation eine amtliche Bekanntmachung erlassen. Diese Bekanntmachung enthält im ersten Abschnitt den Beschluß der Handelskammer, durch welchen mit Genehmigung des Handelsministers der Börsenvorstand ermächtigt wurde, eine Ergänzung der Börsenordnung dahin vorzunehmen, daß während der Kriegszeit für den Geschäftverkehr sowie für die Verwendung der an der Börse bekanntgewordenen Preise und Nachrichten Grundsätze aufgestellt werden, die für die Börsenbesucher verbindlich sind.

Ferner enthält der zweite Teil der Bekanntmachung des Börsenvorstandes die bereits mitgeteilten „Grundsätze“, die der Börsenvorstand als Abänderung der Börsenordnung am 26. Juni aufgestellt hat. Die Neuordnung tritt am Montag, 17. Juli, in Kraft.

Berliner Börsenbericht vom 13. Juli. Die Tendenz war fest. Am Montagaktienmarkt konnten sich Bochumer, Oberbedarf und Caro etwas heben. Kauflust zeigte sich ferner für Eisenhüttenwerke, Thale, für van der Zypen, Bitterer Guß und Gagetorff Maschinen. Am Markt der Rohstoffwerte war das Geschäft sehr still. Nur in Rohstoffen waren einige Käufe zu bemerken. Beyerberg und Deutsche Wäffen zogen etwas an. Am Markt der Schiffahrtswerte konnten sich Norddeutsche Lloyd verbessern. Eine sehr bedeutende Kurssteigerung erzielten Auer Wäffelt. Auch A. G. W. waren etwas höher. In erwähnten ist noch, daß unter den chemischen Werten Höchster Farbwerke und Chemische Fabrik Zeis aus dem Markt genommen wurden. Deutsche Erdöl waren angeboten. Am Bankmarkt trat für Russische Bank, Deutsche Bank und Disconto Interesse hervor. Am Rentenmarkt waren heimische Werte unverändert, österr.-ung. waren fest. Am Geldmarkt keine Veränderungen.

Berliner Produktmarkt vom 13. Juli. Das Geschäft war sehr ruhig und die Preise blieben gut behauptet. Etwas höher wurde Heidekraut, das zu Streuzwecken gesucht ist. Spezialpreumehl war reichlich vorhanden, findet jedoch kaum Absatz. In Sömereien sind die Umsätze beschränkt. — Am Frühlingsmarkt im Warenhandel ermittelte Preise: Spezialpreumehl, feines, 24–27 M., grobes 21–23 M., Heidekraut 1.00 M., Saatwiden 85–95 M., Saatsapinen 95–100 M., Terradella 100–110 M. Die drei letzten Notierungen sind für 100 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 13. Juli. Das Geschäft war ruhig. Einige Spezialpapiere, z. B. Aug. Heßels Schaufabrik, Gummi Peter, Motoren Oberursel usw., gingen in die Höhe. Au. Müncheld, Schweinfurter Guß, Rohstofffabrik, Beyerberg, Krichbaum, Badische Anker, etc. Das Gebiet der Rohstoffpapiere blieb behauptet. Von chemischen Werten liefen Grischheim, Interesse auf sich. In Bankaktien, in Elektro- und Verkehrswerten blieb der letzte Stand. Pafet und Lloyd konnten sich heben. Federaktien behaupteten sich. Einheimische Staatsfonds waren fest veranlagt. Privatskont ca. 4½ Pct.

Bergbau-M. G. Friedrichslegen zu Friedrichslegen an der Ruhr. Für den 8. d. M. war die Zwangsversteigerung der zur Konturmasse gehörigen Blei-, Kupfer- und Manganzug-Bergrwerke Hoffmann IV. 1421/305 Quadratmeter groß, Wilhelm XVI. 2189/279 Quadratmeter groß, Gott mit uns, 424/229 Quadratmeter groß, sowie des Vereinigten Bergrwerks Friedrichslegen, 33273/397 Quadratmeter groß, anberaumt worden. Ferner sollten die Grundstücke der Gesellschaft, gelegen in den Gemarkungen Niehlen, Niederlahnstein und Oberlahnstein, versteigert werden. Auf Beschluß des Gläubiger-Ausschusses war die Versteigerung jedoch mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse aufgeschoben worden und wird überhaupt erst nach dem Kriege stattfinden.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 13. Juli ergab es in Nieder-Ingelheim der Zeinener Aushaber 10–15 M., Kirchen 30 M., Erdbeeren 40 M., Stachelbeeren 20 M., Johannisbeeren 25 M., Pfirsiche 50–60 M., Kirschen 22 M., in Freinsheim der Zeinener Kirschen 30–40 M., Pfirsiche 35–40 M., Reinklanten 42–45 M., farbige Pflaumen 44–45 M., Johannisbeeren 22 M., Mirabellen 42–45 M., Kirschen 40–45 M.

Nachfälle, waren die Klöster der Gegend. Die Abteien von Saint Riquier, Saint Valery und Corbie, die im 6. und 7. Jahrhundert gegründet wurden, gehörten zu den bedeutendsten Frankreichs. In Saint Riquier war es, wo Karl der Große im Jahre 801 den Jahrestag seiner Krönung feierte, und ein Rest dieses Herrschers, Wola, regierte zu Corbie.

Schon im Mittelalter war die Picardie nicht bloß ein sehr volkreiches, sondern auch ein gewerbefleißiges Land. Zahlreiche flamandische Emigranten, welche durch politische Unruhen aus ihrer Heimat vertrieben worden und die bis in die Talbreiten der Somme gesteuert waren, schenken seit dem 12. Jahrhundert dem Picardlande ein außerordentliches, gewerbefleißiges und fleißiges Volkselement, das namentlich die Herstellung von Leinen- und Wolllinchen schon damals zu hoher Blüte brachte. Es bildeten sich im Sommetale weltberühmte Mittelpunkte dieser Industrie, die den Namen von „Stoffstädten“ (villes drapantes) erhielten und mit jenen Fländern im Wettbewerb treten konnten. Amiens und Peronne gehörten zu diesen Städten, wo ein freilebender, selbstbewusster und kraftvoll organisierter Handwerkerstand emporkam, der im Kampfe um die städtischen Freiheiten überall seinen Mann fand. So kam es, daß in keiner anderen Provinz des alten Frankreichs das Ringen gegen die Adels Herrschaft fähiger und hartnäckiger, aber auch tragischer und blutiger war und häufiger das Eingreifen der Könige notwendig machte, als in der Picardie.

Auf solchem Boden konnte ein kampffrohes Geschlecht erwachen, und die Picarden waren als ausgezeichnete Soldaten gekannt. In der Schlacht von Bouvines, wo sie Wunder an Tapferkeit verrichteten, hatten sie ihren militärischen Ruf begründet. Die Picardie war seit dem 13. Jahrhundert ein wahrer Schutzwall des Landes. Die Schlacht von St. Quentin im Jahre 1557; die Einnahme von Amiens durch die Spanier 1595; die Eroberung von Corbie 1636 und die Einnahme Perones 1870 sind einige Meilensteine in der kampferfüllten Geschichte der Picardie. Dem Schutzwallcharakter entsprechen auch die bedeutenden Werke der Befestigungskunst, die seit den Zeiten Franz I. in den letzten Wäffen der Provinz von berühmten Festungsbaumeistern, häufig Italienern, errichtet wurden.

Seit dem 18. Jahrhundert hat die industrielle Regsamkeit der Picardie einigermaßen nachgelassen. Aber ihre militärische Bedeutung für Frankreich, mit dessen Hauptstadt sie durch das Tal der Oise in direkter Verbindung steht, hat bis auf den heutigen Tag nichts von ihrer alten Bedeutung verloren.

Zur „Deutschland“-Fahrt.

Auch in denjenigen Ländern, feindlichen wie neutralen, in denen man sich zunächst der Ansicht gab, der Ozeanfahrt unseres Handelsunterseesbootes keine Bedeutung beizulegen, ist die Stimmung sehr umgewandelt. Während bei den Neutralen die Gewandtheit über die Großtat wächst, heizt sich bei den Feinden die Wut und die Erbitterung über den unbeschreiblichen Erfolg und macht sich Lust in dem Bestreben, seine weitere Ausnutzung zu verhindern.

Der Versuch der an die Verbandsmächte Unterseeboote liefernden amerikanischen Gesellschaft, wegen Patentverletzung die „Deutschland“-Beschlagnahmen zu lassen, nimmt man drüben nicht ernst. Man verbietet sogar die Gesellschaft, sie fürchte offenbar den Vergleich zwischen dem ausgezeichneten deutschen Schiff und ihren minderwertigen Fabrikaten. Auch das Bestreben der Engländer und Franzosen, die „Deutschland“ als Kriegsschiff zu kennzeichnen und sie den für solche bestehenden Bewegungsbeschränkungen zu unterwerfen, scheint endgültig gescheitert zu sein. Auf Grund des Berichts der Zollbeamten in Baltimore, die „Deutschland“ sei unbewaffnet und könne nur noch durchgreifenden Änderungen für militärische Zwecke geeignet gemacht werden, hat die Washingtoner Regierung bekanntlich entschieden, es handle sich um ein reines Handelschiff. Englische Zeitungen hatten dies übrigens bereits anerkannt, während französische in der ersten Behauptung auf den Ausweg versanken, da ein Unterseesboot sich bei seinen Bewegungen der Kontrolle der Hafenbehörden entziehen könne. Dürfte man es nicht als Handelschiff behandeln. Mehr originell als logisch erscheint dieser Einwand.

Interessant ist die Auskunft, die ein hoher amerikanischer Beamter auf die Anfrage gegeben haben soll, ob durch die Fahrt der „Deutschland“ sich etwas an der bestehenden Blockade ändere. Er verneinte dies für den Einzelfall, meinte aber, wenn ein regelrechter Frachtverkehr unter See sich entwickeln sollte, dann könnte dies doch zu einer Revision der Blockade führen.

Unsere Stammesgenossen in den Vereinigten Staaten haben soeben die Gelegenheit benutzt, auf die von Herrn Wilson ausgesprochenen Regeln betreffs der Unterseeboote zurückzukommen. Jetzt ist den bewaffneten Handelschiffen gestattet worden, auftauchende Unterseeboote feindlich zu behandeln. Dies müsse in Zukunft anders werden, da das auftauchende Unterseesboot möglicherweise ein friedliches Handelschiff sein könne. Herr Wilson kann ja die Mäße, die ihm der Wahlkampf läßt, nützlich verwenden, wenn er daraufhin das künftige System nachprüft, das er sich für den Unterseesbootkrieg gegen Handelschiffe zusammengezimmert hat.

Zur wirtschaftlichen Seite des Ereignisses möchten wir noch kurz anfügen, daß man die Bedeutung der Transporte anfängt höher einzuschätzen, als dies im ersten Augenblick geschah. Wie wir schon mitteilten, finden sich bereits Schätzungen, die den Wert der Ladung auf 60 Millionen angeben. Das ergäbe bei einem Vorrat von 14000 Zentnern für den Zentner Ware über 4000 Mark. Wir sind nicht in der Lage, nachzuprüfen, ob diese Zahl zutreffend ist oder sein kann. Dagegen erscheint es durchaus einleuchtend, wenn behauptet wird, die einmalige Hin- und Rückfahrt über den Ozean könne bei den ungeheuren Preisen, die auf beiden Seiten für die blutigen wertvollen Artikel gezahlt werden, die Anschaffungskosten eines Handelsunterseesbootes decken. Jedenfalls können wir den kühnen Männern, die das Wagnis unternommen haben, und den wackeren Seeleuten, die sich für den schwierigen und nicht ungefährlichen Dienst bereitgefunden haben, einen dem Risiko entsprechenden hohen Verdienst.

Schließlich erwähnen wir noch der Merkwürdigkeit wegen die feindlichen Pressestimmen, die in Washington dadurch Stimmung zu machen suchen, daß sie die Fahrt der „Deutschland“ als eine Drohung an die amerikanische Adresse hinstellen. Also wir sollen den Amerikanern dadurch klar machen wollen, daß auch ihr Land unseren Waffen nicht unerschütterlich wäre. Dieser Unsinn ist zu überflüssig, um ihm ein Wort der Widerlegung zu widmen.

Unser Nachwort lautet wie unsere erste Besprechung der deutschen Großtat: Ueber eine gewisse Sorge können wir uns beruhigen, daß bestimmte Waren, für die auch unsere geniale Technik einen vollwertigen Ersatz nicht zu schaffen vermochte, uns nun auch in Zukunft nicht aus dem Weg werden, mag der Krieg noch so lange dauern.

Eine „Äußerst ernste Frage“.

Amsterdam, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Ueber die Auffassung der englischen offiziellen Kreise zur „Deutschland“-Reise wird aus London berichtet, daß die englische Regierung die Entscheidung als „äußerst ernste Frage“ ansehe und daß am Montag längere Unterhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Ministern stattfinden. Die Admiralität hat auch die Kommandeure der englischen und japanischen Geschwader im Stillen Ozean und in den indischen Gewässern hiervon benachrichtigt.

Amerikanische Stiftung für die „Deutschland“-Besatzung.

Berlin, 14. Juli. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Laut „Volks-Ans.“ meldet das „Journal“ aus New York, daß der amerikanische Flechtling Besatzer der Besatzung des Handelsunterseesbootes „Deutschland“ 10000 Dollars gestiftet hat.

Neuer Bericht von „neutralen Begleitschiffen“.

London, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Das Reuters-Bureau meldet aus Washington: Die Diplomaten der Entente-Länder haben die Nachricht erhalten, daß die „Deutschland“ von Bremen bis beinahe nach Norfolk (Virginia) von neutralen Handelschiffen, vermutlich norwegischer, dänischer oder holländischer Nationalität, begleitet gewesen sei, die das Unterseesboot vor Entdeckung sicherten. Ähnliche Berichte seien beim Staats-Departement eingetroffen. Inzwischen sei beim amerikanischen Konsul in Bremen angekündigt worden, warum er nicht Washington vertraulich von der Abreise der „Deutschland“ telegraphisch benachrichtigt habe.

Gladwunsche des Hanjabundes.

Geheimrat Nieker-Berlin, Vorsitzender des Hanjabundes, erhielt folgende Drahtmeldung: „Das erste deutsche Handelsunterseesboot „Deutschland“, unserer Reederei gehörig, erreichte wohlhabenden Amerika mit einer Ladung Kohlen, um von dort mit Rohstoffen demnächst die Rückreise anzutreten.“ Alfred Vohmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats der deutschen Ozeanreederei, G. m. b. H., Bremen.

Geheimrat Nieker sandte darauf folgende Draht-Gladwunsche ab: Präsident Alfred Vohmann, Bremen. Zu dem herzerwartenden Triumph deutscher Reederei und Technik spreche ich Ihnen namens der Gesamtverwaltung des Hanjabundes und seiner künftigen Mitglieder

freudigsten Glückwunsch aus. Mehr denn je bleibt die Parole: Deutschland! und unter Feldgeschrei: Vorwärts! Geheimrat Nieker, Präsident des Hanjabundes, Mitglied des Reichstags.

Generaldirektor Philipp Heinke, Bremen. Mit jubelnder Freude vernimmt das ganze deutsche Volk die allfällige Ankunft des ersten deutschen Handelsunterseesbootes in Amerika, wozu ich Ihnen namens der Gesamtverwaltung des Hanjabundes und seiner künftigen Mitglieder warmsten Glückwunsch sende. Nun hat das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ einen neuen, ungeahnten Inhalt bekommen.

Geheimrat Nieker, Präsident des Hanjabundes, Mitglied des Reichstags.

Der amerikanische Standpunkt.

New-York, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Funkpruch vom Vertreter des W. B. Eine gleichlautende Bericht aus Washington an die „New York World“ und andere New-Yorker Blätter über die englische Order of Council lautet: Der amerikanische Standpunkt ist der, daß die Last des Beweises bezüglich der Bestimmung als Konterbande dem beschlagnahmten Staat zufällt. Der Grundgedanke der fortgesetzten Reise ist Gegenstand einer Erörterung zwischen Amerika und England. Die Beschlagnahme von Blockadebrechern nach Vollendung ihrer Kreuzfahrt ist niemals von Amerika anerkannt worden. Das Recht, eine Ladung zu konfiszieren, von der mehr als die Hälfte Konterbande ist, wird ebenfalls bestritten.

Aus der Kriegswirtschaft.

Die Sparkassen sind gerüstet.

Die nächste Kriegsanleihe ist nach einer Mitteilung des Reichskriegsministeriums nicht vor September dieses Jahres zu erwarten. Bei ihrer Unterbringung wird wieder besonders auf die Beteiligung der Sparkassen und ihrer Kunden gerechnet. Wie die „Sparkass.“ in der Lage ist mitzuteilen, wird in den maßgebenden Sparkassenkreisen nicht daran gezweifelt, daß diese Rechnung sich voll und ganz bewähren wird. In aller Ruhe und Planmäßigkeit rücken schon jetzt die Sparkassen, denen die Kriegsergebnisse die Gleichberechtigung mit der Hochfinanz bei Uebernahme der Reichsanleihen gebracht haben, zum neuen finanziellen Reichsaufgebot.

Der Deutsche Tabakverein über kommende Preiserhöhungen.

Eine weitere Erhöhung der Zigarettenpreise ist, wie der Deutsche Tabakverein mitteilt, unvermeidlich geworden. Den Ausschlag dafür gibt in der großen Hauptversammlung der Erhöhung der Rohmaterialpreise, die seit dem 1. August 1914 auf das Dreifache bis Sechsfache für ausländische und auf das Fünf- bis Sechsfache für deutsche Tabake, die wegen der Knappheit aller Tabakarten heute härter zu Zigaretten weiterverarbeitet werden als in Friedenszeiten, gestiegen sind. Auch höhere Löhne sind wegen der Preissteigerungen erforderlich geworden; sie sind in den letzten Tagen in vielen Zigarettenfabriken bis zu 20 v. H. erhöht worden. Ferner sind alle sonstigen Herstellungskosten für Zigaretten ebenfalls beträchtlich in die Höhe gegangen. Dazu kommt noch die am 1. Juli in Kraft tretende und durch Nachscholl und Nachsteuererhebung mit Wirkung vom 15. Mai ab zum Teil bereits in Kraft getretene Erhöhung der Reichsabgaben sowohl für deutschen als für ausländischen Tabak. Alle diese Veranlassungen der Herstellungskosten bedingen, daß bei Zigaretten gegenüber den Preisen vor Kriegsausbruch eine Erhöhung der Fabrikpreise um durchschnittlich mindestens 50 v. H. voll berechtigt und nötig ist, daß aber für billige Zigaretten unbedingt eine weit höhere Preissteigerung Platz greifen muß.

Rundschau.

Unabhängiger Ausschuss für einen Deutschen Frieden.

Aus Berlin wird uns geschrieben: In der Mitteilung, die vor einigen Tagen von der Gründung des Deutschen Nationalausschusses Kenntnis gab, wurde als Ziel dieser Vereinigung hingestellt, ein einheitliches Verständnis für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluss zu wecken. Demgegenüber ist zu bemerken, daß bereits seit einem Jahre der „Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden“ unter dem Vorsitz des Geheimrats Professor Dr. Dietrich Schaefer dafür wirkt, in dem Deutschen Volke die einmütige Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens zu verbreiten. Die bestehenden Verhältnisse behinderten den Unabhängigen Ausschuss bisher an einer wirksamen öffentlichen Arbeit. Nach der erfolgten Gründung des Deutschen Nationalausschusses und nach dessen Ankündigung allgemeiner Werbetätigkeit wird der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden die gleiche Tätigkeit für seine Betätigung in Anspruch nehmen. Der Ausschuss, für den bereits Tausende von Vertrauensmännern, als Angehörige aller Lebensberufe in allen Landesteilen Deutschlands tätig sind, hat seine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Schellingstraße 4.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine neue Bankunterschlagung ist in Berlin, wie dortige Blätter berichten, entdeckt worden. Bei einer Berliner Kleinbank verlor der am 15. August 1897 in Berlin geborene Bankkassierer Max Queller, der in der Marklinstraße 16 bei seiner Mutter wohnte, zur Ausflucht einen im Felde stehenden Kassierer. Der junge Mann, der auf großem Fuße lebte und infolgedessen mit seinem Gelde nicht auskam, vergriff sich schon vor einiger Zeit an der Kasse und verdeckte die Unterschlagung durch falsche Buchungen. Aber das Geld reichte nicht lange. Um sich neue Mittel zu verschaffen und die erste Veruntreuung weiter zu vertuschen, beging er eine neue Unterschlagung. Als er endlich fürchten mußte, daß die Veruntreuungen trotz der Fälschungen ans Licht kämen, beschloß er, noch eine größere Veruntreuung vorzunehmen und dann zu flüchten. Am Montag fand er dazu Gelegenheit. Er sollte 8000 Mark abliefern; er fälschte jedoch die 8 in eine 3. Lieferte nur 3000 Mark ab und behielt 5000 Mark für sich. Mit diesem Gelde blieb er am Dienstag ohne Grund und ohne Entschuldigung dem Geschäft fern. Seine Mutter, bei der man Nachfrage hielt, gab an, daß er sich morgens gut angezogen und beim Weggehen seinen Revolver mitgenommen habe. Die Frau hatte sich dabei nichts gedacht und alaunste, daß ihr Sohn nach wie vor im Geschäft tätig sei. Die Prüfung der Kasse und der Bücher ergab darauf die Veruntreuungen, die bisher auf 12000 Mark festgesetzt wurden. Auf die Ergreifung Quellers ist eine Belohnung von 300 Mark und außerdem 10 Prozent der wieder herbeigeschafften Summe ausgesetzt worden.

Eine Handgranate beim Spielen von Kindern explodiert. In Margreid im Gischale bei Bozen fanden spielende Kinder eine Handgranate, die explodierte. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.

Verheerendes Obd. Die Stadt Würzburg versenkt ihr Brühhaus an die Lazzarette und Anstalten, nachdem ihr die Obsthändler zu wenig dafür geboten haben.

Der Tod unter der Lokomotive. Ein folgenschweres Unglück geschah am Dienstag an der Stellerei VII des Leipziger Hauptbahnhofes. Drei dort im Geleise arbeitende Personen, die das Räder einer Lokomotive nicht oder erst zu spät bemerkt hatten, wurden von dieser umgerissen oder zur Seite geschleudert. Dabei kam ein 65 Jahre alter Arbeiter unmittelbar unter die Räder zu liegen. Er wurde völlig zermalmt und war auf der Stelle tot. Eine einunddreißigjährige Arbeiterin, die zur Erde geworfen wurde, kam zum Glück mit ungesährlichen Quetschungen davon, erlitt aber doch eine Spaltung der Nase. Die dritte Person, ein bejahrter Vorarbeiter, wurde leicht gequetscht. Eine Untersuchung des bedauerlichen Vorfalls wurde eingeleitet.

Ein abgelehntes Vermächtnis. Der Gemeinderat von Loschwitz hat das Vermächtnis von 100 000 Mark, das ihm von Geheimrat Lingner unter der Bedingung ausgesetzt wurde, er solle der Eingemeindung der Behörde Schloss Albrechtsberg nach Dresden zustimmen, gestern einstimmig abgelehnt.

Verhinderung nach Sibirien. Nachträglich erfahren wir aus Finnland, daß im Herbst vorigen Jahres drei Schwedern Pönigau, von denen die älteste 87 Jahre alt ist, nach Sibirien verschickt worden sind, weil man bei ihnen Briefe aus Deutschland harmlosen Inhalts fand, die dazu noch fünfzehn Jahre alt waren. Ein wegen Diebstahl belangter Diensthote hatte sie benutzert, deutsche Briefe zu haben und die Handschrift ergab dann das erwähnte „Belastende Material.“ Die drei alten Damen wurden zuerst nach Irkutsk gebracht, dann aber weiter in das entlegene Nischne-Udinsk verschleppt.

Großer Hotelbrand in Venedig. Eine Feuersbrunst vernichtete am Mittwoch nachmittags vollständig das Hotel „Des Balau“ auf dem Eldo bei Venedig. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen.

Letzte Drahtnachrichten.

„Bodenbeschaffenheit und Wetter“ hemmen die englische Offensive.

London, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die traurigen Listen in unseren Spalten geben uns täglich ein Bild unserer Verluste und verstärken die Nation in ihrem Entschluß, daß so große Opfer ihre Früchte tragen müssen. Es ist eine kostspielige Arbeit, Stellungen auszugreifen, die der Feind seit langer Zeit hart besetzt hat. Es gibt aber keinen anderen Weg zum Siege. Das ganze Gelände, das die Engländer erobern haben, wird hartnäckig festgehalten und man kann nunmehr den Beginn des Angriffes auf die zweite Linie des Feindes erwarten. Völlig leicht wird dieser Angriff weniger schwierig sein, aber es sind Anzeichen vorhanden, daß man darauf nicht zu fest bauen darf. Die Deutschen ziehen immer mehr Truppen auf, um den Angriff der Engländer zum Stehen zu bringen und sie werden uns jeden Zoll Grund freitun machen. Man muß auch mit einer Verstärkung der feindlichen Artillerie rechnen. Die Bodenbeschaffenheit gewährt den Deutschen noch immer ungewöhnliche Vorteile und das Wetter hat in der letzten Zeit die Operationen der Engländer nicht begünstigt. Die raschen Fortschritte unserer Verbündeten bei Beginn der Offensive werden sich nicht wiederholen und man muß hier langsame hartnäckige Arbeit erwarten, ehe die Franzosen an einigen Punkten Stromabwärts von Bapaume über die Somme kommen. Man kann mit Sicherheit erwarten, daß der Feind sich an allen bedrohten Orten längs der ganzen Linie, die jetzt angegriffen wird, fest eingräßt.

Diplomatische Verhandlungen in Rumänien.

Bukarest, 14. Juli. (Eig. Tel.) Laut „Dimenacata“ finden hier seit einigen Tagen diplomatische Verhandlungen von entscheidender Bedeutung statt. Unter der russenfreundlichen Opposition macht sich wieder Unruhe kund. Jilipescu ist hierher zurückgekehrt, um mit Take Jonesku zu verhandeln. Die unionistische Opposition hielt eine Beratung ab, wobei die Redner die Politik des Ministeriums Bratianu einer scharfen Kritik unterzogen und beschlossen, daß während der Tagung des Parlaments die Opposition demonstrativ den Sitzungssaal verlassen werde.

Ein neues Großfeuer in Marseille.

Bern, 14. Juli. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Der „Temps“ meldet: In der großen Farbenfabrik von Dufour in Marseille brach ein Großfeuer aus, durch das die Fabrikanlagen sowie das Warenlager vollständig zerstört wurden.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. O. Effenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Oduke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Rödel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 15. Juli:

Mäßige Regenfälle; ziemlich warm.

Jeder Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten ist laut der bestehenden Versicherungsbedingungen mit 500 bz. 1000 M. völlig kostenlos gegen Unfälle versichert. Bisher wurden 35 825 M. an verunglückte Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten : oder an deren Hinterbliebene ausbezahlt. :

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H. Telefon 489, 490 u. 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Schmierseifen-Ersatz

per Pfund 60 Pfennig.

Moderne Herren-, Frauen-,
Sport- und Diener-Kleidung.

Ernst Neuser

Famraf 274 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneidererei für Zivil
und Militär. Grosses Stofflager.

Waschkessel

empfeht billigt

Carl Stoll, Hellmündstr. 33.

Großer Schuhverkauf!

Neugasse 22.

Weisse lederne Damenstiefel
solange Vorrat M. 5.75.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 14. Juli:

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert:
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schürich,
Stadt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Coreolano“
L. v. Beethoven
2. Symphonie in einem Satze
W. A. Mozart
3. a) Abendlied Schumann
b) Träumerei Schumann
4. Rhapsodie Nr. 3 Swendsen
5. Siegfried-Idyll R. Wagner
6. Ouvertüre zu „Die lustigen
Weiber von Windsor“ Nicolai.

Samstag, 15. Juli:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Chor: „Allein zu dir Herr
Jesu Christ“.
2. Ouvert. zu „Die Matrosen“
v. Flotow
3. Klangfiguren, Walz. Strauss
4. Frühlingständchen Lacombe
5. Bayer. Blau, Marsch
Friedemann

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert:
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Aus grosser Zeit, Marsch
Schuhardt
2. Ouvert. z. Op. „Die sizilian.
Vesper“ Verdi
3. a) Gavotte a. d. Oper „Ido-
meneus“ Mozart
b) Romanze a. d. Op. „Figaro
Hochzeit“ Mozart
4. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ Wagner
5. Verlorenes Glück, Nocturno
Ellenberg
6. Ouvertüre zu „Preciosa“
v. Weber
7. Fantasie a. d. Oper „Stra-
della“ v. Flotow
8. Unsere Garde, Marsch
Förster.

Abends 8.30 Uhr
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. Konzert-Ouvertüre Lortzing
2. Notturmo E-dur Sit
3. Paraphrase u. d. Lied „Wie
schön bist du“ Neswada
4. Fantasie a. d. Oper „Figaro
Hochzeit“ Mozart
5. Ouvert. z. Oper „Die Regi-
mentstochter“ Donizetti
6. Andante cantabile, Fis-dur
Haydn
7. Potpourri aus d. Oper „Die
Fledermaus“ Strauss

Neues Theater Frankfurt a. M.
Freitag, 14. Juli, abends 8 Uhr:
Die schöne Unbekannte.

Thalia-Theater.

Neugasse 72. Fernsprecher 6131.

Som 12. bis 14. Juli:

Dänischer Kunstreiter!

Das Recht der Jugend.

Schauspiel in 3 Akten.

Ehemänner in der Klemme.

Voll in 2 Akten.

Neuzeit Kriegsbilder!

Kinophon Launus-
straße 1.

Lehler Tag!

Fürst Sepp L.

Eine drohliche Vorfälle.

Senny Porten

in

„Siege des Herzens.“

Schauspiel in 4 Akten.

Germania-Theater

Schwalbacher Strasse 57.

Vor-Anzeige!

Ab Samstag

bis Dienstag:

6 Akte!

Die Finsternis
und
ihr Eigentum.Spannendes Kriminal-
Drama in 6 Akten nach
dem bekannten Roman
von Anton von Perfall.

Sehen! Staunen!

Dianas

H. Abenteuer.

Lustspiel in 2 Akten.

usw. usw.

Militär auch Sonntags

kleine Preise.

Nur für Erwachsene.

Künstler-Konzert.

Dir. R. Dührkop.

6311

Zu vermieten

Eine 2- oder 3-Zimmer-Wohn-
ung in einem Landhaus in der Nähe
der Strassenbahn in verm.
näheres Döhrheim, Viebricher
Landstrasse 1. 6504Platter Str. 65, einl. nett. Heim-
t. gesunde Lage, a. Wald, entf.
Vest. bei Kriegerstrasse. 1617

Miet-Gesuche

Landhaus

mit 5-8 Zimmern und Garten
zu mieten gesucht. Offerten mit
Preis unter R. 47 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 6510

Offene Stellen

Radreparaturer gesucht.
Radreparaturer gesucht.
Grabenstr. 26. 16185Mädchen, tagsüber f. Haus- u.
leichte Geschäftsbearb. ges. Schult.
Gartenfeldstr. 25. St. 6509

Stellengesuche

Bei Beiseid. Anst. m. f. allein-
steh. Frau, f. nachm. leichte Arb.
gesucht. Platter Str. 65. 16170

Geldmarkt

Geld auch grös. Beträge
sulant und diskret.
Rückelberg 9. I. L. Anst. 20 Pfg.
Rückelberg 9. I. L. Anst. 20 Pfg.
10-1 Uhr. 16186

Tiermarkt

Hable für 5795

Schlachtpferde

Gugo Kehler, Pferdewerger.
Hellmündstr. 22. Fernruf 1612.Ein hochträcht. Schwein, sowie
5-6 Wochen alte Ferkel zu ver-
kaufen. 16188

Dohheim, Obergasse 68.

Fäuser-Schwein

zu verl. Ludwigstrasse 6. 16182

2 Ziegenstämmer

2 u. 3 Monate alt, zu verl. 16185

Sahmstrasse 22. 2. 16190

Ein alter Hase

(weib.) z. kaufen gesucht. Angeb.
Bitt. Kehler, Viebrich, Burg-
gasse 12. 6513Kleine, laubere Hase in nur
gute Hände zu verkaufen. 16180

Dramenstr. 51. Stb. Part.

Kauf-Gesuche

Süde, Lumpen, Mentuch,
Metalle, Flaschen aller Art,
Sechshorken bis zu 5 Pf. per
Stück, Weinhorken, Stroh-
hüllen, Kisten, Fässer
kauft Nets zu höchsten Preisen

Acker, 6341

Wellrichstr. 21, Hof

Bitte Postkarte.

Kaufe Altmaterial

Lumpen z. Ro. 15 Pf. zentr. Boll-
lumpen 1.50, Papier, Einflampf.
u. Leitungen, Metall gef. Höchst-
preise. J. Gauer, Delenstr. 18.
Fernsprecher 1892. 6247

Gebrauchtes Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preis unter R. 542

St. 1. Raurinistr. 12. 16184

Für Masch. Metalle, Fäde, Lump.

Schuhe, alle höchste Preise. 6502

Sch. Stb. Wellrichstr. 21. Tel. 3164

Buchhalterin

zum baldigen Eintritt, erfahren in dopp.-amerik. Buchführung,
Kassenein- und allen einschlägigen Kontorarbeiten, für die Fabrik-
niederlage in Wiesbaden einer auswärtigen, ersten Nahrungs-
mittelabrik. Kautions erwünscht. Angebote m. Zeugn.-Abschrift
und Gehaltsanfr. unter R. 255 an die Geschäftsst. d. Bl. 6506

Zu verkaufen

2000 Einmachflaschen

und Krüge

in verschiedenen Größen,
preiswert zu verkaufen. 6507

Wellrichstrasse 21, Hof.

2000 halbe Bordeaux-

flaschen, 6000 halbe grüne

u. braune Schlegelflaschen

1 Blasebalg, 1 kleiner

Eisschrank billig zu ver-

kaufen. 6508

Wellrichstrasse 21, Hof.

Divan, Ottomane, Schreib-
tisch, Küchenschrank, Nachtsch.
Küchenschrank, Badschom-
mode, Spiegel, Betten, Stühle,
billig zu verkaufen. 16176

Adlerstrasse 53, Part.

Gr. Schreibstisch m. 60. Schubl.

2 Ritz. lg. 50 Ritz. br. b. a. v.

Friedrichstr. 3, Stb. 3. St. 1. 16191

Damen- u. Herrenrad m. dreif.

sowie Nähmaschine billig z. verl.

Kauk. Wellrichstrasse 15. 6434

Fahrrad, dreifach, gut erhal-

ten, billig zu verkaufen. Adler-

strasse 53, Stb. R. 1. 16177

Verschiedenes

Morgen

Samstag:

Prima junges

Pferdefleisch

(5 jährig).

Ulmanss Hofschlächtere,

Mauergasse 12.

Telephon 3244. 6513

Achtung!

Prima

Pferde-

fleisch!

Hochfleisch 1.00 Mk.

Hochfleisch 1.00 Mk.

Leberwurst 0.80 Mk.

Serrahowurst 2.00 Mk.

Verkauf ohne Fleischmarken.

Nur Hellmündstr. 22.

Eilt! Ein Waggon Eilt!

Einmach-

Sauer-Kirschen

10 Pfund 6 Mark und Erd-

beeren 10 Pfund 7.20 Mk.,

frisch eingetroffen.

130 Platter Strasse 130.

Dauer-Wäsche

unverdorben. 6489

Grake Graparnis.

Kochbrunnenstrasse 10.

Biehsalz

(für Heuernte) Reimer

Andrusch.

Doh. Str. 10158. Tel. 2108.

Israelitische Kultusgemeinde.

Sanaagote: Friedelstr. 33.

Gottesdienst in der Gampflingogot:

Freitag, den 14. Juli,

abends 7.30 Uhr

Sabbath, den 15. Juli,

morgens 9.00 Uhr

nachmittags 2.00 Uhr

Jugendgottesdienst u. Predigt

Ausgang abends 10.30 Uhr

Wochentage

morgens 7.00 Uhr

abends 7.30 Uhr

Die Gemeindefriedhof ist ge-

öffnet: Dienstag nachmittags von

2 bis 4.30 Uhr.

Alt-Israel. Kultusgemeinde.

Sanaagote: Friedelstr. 33.

Freitag

abends 8.15 Uhr

Sabbath

morgens 9.15 Uhr

Vortrag 10.30 Uhr

nachmittags 4.30 Uhr

abends 10.30 Uhr

Wochentage

morgens 7.00 Uhr

abends 8.30 Uhr

Wiesbadener Unterstützungsbund

(Sterbefälle).

Auf Grund des § 65 Abs. 3 des Gesetzes über die privaten
Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 beraume ich
hiermit fürSamstag, den 15. Juli d. 36., abends 8 Uhr im
großen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51
für den Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbefälle) eine

außerordentliche Generalversammlung

an.

Tagesordnung:

1. Ablegung des geleiteten Vorstandes des Wiesbadener Unter-
stützungsbundes und daran anschließend sofortige Neuwahl
eines neuen Vorstandes.
2. Jahresbericht des Schriftführers.
3. Bericht des Rechners.
4. Ev. Festlegung des Gehalts des Schriftführers, § 26 der
Satzung.
5. Ev. Ergänzungswahl des Vorstandes, § 29 der Satzung:
a) des Schriftführers,
b) des stellvertretenden Vorsitzenden,
c) des stellvertretenden Rechners und
d) von 6 Beisitzern.
6. Wahl der Kassenrevisoren, § 26 der Satzung.
7. Wahl der Rechnungsprüfer, § 34 der Satzung.
8. Beschlussfassung über das Fortbestehen des Vereins auf
Grund des bestehenden Geschäftsplans, mit Zahlung einer
Sterberente von 1000 Mark nach § 11 der Satzung.
9. Beschlussfassung über das Fortbestehen des Vereins auf der
Basis von Zahlung einer Sterberente von 900 Mark.
10. Beschlussfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unter-
stützungsbundes durch die Rothburger Lebensversicherungsanstalt
auf Gegenseitigkeit in Göttingen auf Grund eines mit der-
selben noch abzuschließenden Fusionsvertrages.
11. Beschlussfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unter-
stützungsbundes durch die Deutsche Lebensversicherungsanstalt
Kernia in München auf Grund eines mit derselben noch
abzuschließenden Fusionsvertrages.
12. Beschlussfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unter-
stützungsbundes durch die Nürnberger Lebensversicherungs-
bank in Nürnberg auf Grund eines mit derselben noch ab-
zuschließenden Fusionsvertrages.
13. Beschlussfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unter-
stützungsbundes durch die Kassauische Lebensversicherungs-
anstalt auf Grund eines noch abzuschließenden Fusionsver-
trages.

Die Abstimmung der Positionen 1, 5, 8, 9, 10, 11, 12 und 13
erfolgt durch Stimmzettel.
Die Mitglieder laden ich zum Besuche der Versammlung hier-
mit ein.

Wiesbaden, den 1. Juli 1916. 6419

Der Regierungs-Präsident.

Im Auftrage: Rötter.

Su. Pr. I. 20. Pr. 154. IV. Ang.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident zu Wiesbaden hat auf
unseren Antrag durch Verfügung vom 7. Juli 1916 — Pr. I
4 G 3210 — genehmigt, daß vorläufig auf die Dauer von
3 Monaten zum Roggenbrot 20 Prozent Weizenmehl zugegeben
wird. Die Bäcker und Brotfabriken sind hiernach verpflichtet, von
heute ab bis auf weiteres nach der vorstehenden Anordnung zu
backen.In Rücksicht auf die augenblicklich knappen Bestände an
Frühstücksbrot hat die Reichsgetreidestelle zur Streckung der
Brotmehls-Weizenmehl zur Verfügung gestellt. Vom 14. ds. Mts.
ab haben die Bäcker und Brotfabriken die gesetzlich vorgeschrie-
bene Streckung von 10 Prozent mit Weizenmehl vorzunehmen.

Wiesbaden, den 12. Juli 1916. 4693

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. Juli cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich
im Hause Delenstrasse 6 hier: 1 Klavier und 2 Schreibtische
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Vonsborfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstrasse 12.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Butter
bei den hiesigen vier Metzger am

Samstag, den 15. Juli 1916

wegen Vorlegung der Fleischkarten.
Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an
der Bingerstrasse, am Tennenbach und an der Krone bekannt
gegeben.Für Kranke und Pflegebedürftige und für die Inhaber der
Gastwirtschaften Ausgabe der besonderen Bezugsscheine am
Samstag, den 15. Juli, vormittags 9 Uhr im Rathaus.
Gegenscheinigung für die Zuteilung von Fleisch kann selbst-
verständlich nicht übernommen werden. Sollte es vorkommen,
daß trotz der Nachfrage bei den vier Metzger einzelne Ein-
wohner kein Fleisch erhalten können, so wird um Meldung am
Samstag, nachmittags um 8 Uhr, ersucht.

Sonnenberg, den 13. Juli 1916. 6608

Der Bürgermeister. Buchelt.

Scharfschießen.

Am 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27. und 28. Juni
1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im
Rabengrund Scharfschießen statt.Es wird geordert:
„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Strassen,
das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich-Rönig-Wege — Idheimer Straße — Frommeyer-
straße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach) —
Weg Kesselbach — Friedhof zur Platter Straße — Tennen-
bach — bis zur Leichterstraße.“Die vorgenannten Wege und Strassen, mit Ausnahme der
innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht
zum Gefahrengelände und sind für den Verkehr freizubehalten.
Jedoch darf keine Platte auf diesen Wegen abgebaut werden.Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen
der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen,
an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras-
narben ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916. 650

Scharf-Rommando.